

# Das «Razzia» vor Kurswechsel

*Verhandlung über künftige Nutzung des Hauses in Zürich Seefeld kurz vor Abschluss*

Seit 2008 läuft im einstigen Stadtzürcher Kino Razzia ein Kulturbetrieb. Nun steht fest, dass mit der nächstjährigen Renovation neue Mieter kommen.

*Urs Bühler*

Fast 20 Jahre lang hatte das ehemalige Kino Razzia im Zürcher Seefeld brachgelegen, als sich 2008 Leben darin regte: Daniela Hediger und Elmar Schäfer, die auch die Firma Eventagentur.ch betreiben, ergriffen die Initiative und erhielten den Zuschlag für eine Zwischennutzung bis Sommer 2011. Dann wird die Ledermann Immobilien AG die seit 2007 zu ihrem Besitz gehörende Liegenschaft erneuern. In Absprache mit der Denkmalpflege wird sie den Kinosaal als Zeitzeugen aus der Stummfilmzeit integral erhalten und renovieren; dafür darf sie die Villa Mainau einem Neubau opfern.

Noch verströmt der aussergewöhnliche Saal den Charme des Provisorischen; das nutzen die Betreiber des «Seefeld-Razzia» geschickt für eine in-

novative Programmvierfalt, von Konzerten über Klassik-Discos und Filmvorführungen bis zum Barbetrieb. In der ersten Wochenhälfte wird der Raum für Privatanlässe vermietet. An Wochenenden habe man bis anhin auf diese Einnahmequelle verzichtet, um das öffentliche Kulturangebot im Vordergrund zu halten, sagt Daniela Hediger. Für das letzte Jahr der Zwischennutzung werde man diese Praxis nun aber zulasten des Kulturbetriebs ändern, um die Investitionen von rund einer Viertelmillion Franken einigermaßen zu amortisieren.

Hintergrund dieser Aussage ist, dass die Zukunft des Hauses ohne Hedigers Team geplant wird. Dieses hatte auf ein Engagement über die dreijährige Überbrückungsfrist hinaus gehofft und sich um die Pacht des Saals nach der Renovation beworben. Nun steht Urs Ledermann, der laut eigenen Angaben ohne Ausschreibung über 50 Angebote aus Kultur und Gewerbe erhielt und unter hochstehenden Konzepten auch sehr bekannter Persönlichkeiten auswählen konnte, vor dem Abschluss mit anderen Interessenten. Drei seien noch im Rennen, der Entscheid werde in einer

Woche bekannt, sagt er auf Anfrage. Sicher sei, dass die Nutzung die nächsten Jahrzehnte prägen solle und gewisse kulturelle Aktivitäten einbeziehe. Sie müssten aber quartierverträglich und – was auf Gastronomie hindeutet – Teil eines Ganztagesbetriebs sein; nicht nur letztere Bedingung hätte das Konzept der heutigen Betreiber nicht erfüllt. Er bedaure deren Ausscheiden, finde er die heutige Nutzung doch sehr spannend.

Diese Einschätzung teilt offenbar auch die Spitze der Kulturpflege: Stadtpräsidentin Corine Mauch und Kulturchef Jean-Pierre Hoby setzten sich heuer mit Schreiben an Ledermann für ein Fortbestehen des jetzigen Angebots ein. Mauch schrieb in einem Brief im Januar 2010 von einer «markanten und einzigartigen Rolle» in Zürichs Kulturangebot und möglichen städtischen Betriebssubventionen ab 2012. Hediger berichtet überdies von vielversprechenden Kontakten zu Stiftungen und ist überzeugt, dass ihr Konzept Zukunftspotenzial hätte. Nun also liefern die Anlässe zur Fussball-WM im Juni den Schlusspunkt hinter ihr Kulturprogramm, ehe sie ganz auf lukrativere Fremdvermietung setzt.